

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus; vierteljährig 5 Kronen loko Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Erntezeit.

Sopron, 2. Juli.

Draußen, am sonnebeschienenen, gottgesegneten Felde neigen schwerbeladene, goldgelbe Halme ihr Aehrenhaupt. Die allgütige Natur zahlt mit Zinsen und Zinseszinsen die schwere Arbeit des Landmannes. Und teilt sie auch nicht ihre Gaben in gleichmäßig verschwenderischer Weise aus: überall wird den ihr geweihten Bemühungen Lohn.

Von Alters her ist die Erntezeit die schönste Zeit in unserem Lande. Handel und Industrie sind auch heute noch nicht so erstarrt, daß sie die Wichtigkeit der Ernte wesentlich vermindern könnten. Alles, was wir sind und haben, verdanken wir fast ausschließlich der Fruchtbarkeit des Bodens und bitterböse Tage folgen, wenn diese Fruchtbarkeit versagt. Eine schlechte Ernte ist der größte Schlag, der das schöne Ungarland treffen kann.

Viel verheißt wohl die heurige Ernte nicht, doch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man einen Mittelerfolg erwartet. Was bedeutet aber dieser gegen unsere so arg hergenommenen volkswirtschaftlichen Verhältnisse?

Zur Ader gelassen durch die Auswanderung, strömt unser Blut aus, und bleich und erschöpft ringen wir nach frischen Kräften, zu denen wir durch die Wohltat des Bodens, einer bei uns nicht vollauf genügenden, genesend wirkenden Heilkraft allein nicht kommen können. Viel tiefer wurzelt das Uebel und demgemäß muß auch das Heilverfahren ein umsichtigeres, weiter ausgreifendes sein.

Allen voran müßte man bedacht sein, die Lebensverhältnisse der großen Masse, bestehend aus lauter kleinen Männern, leichter zu gestalten, zumal dies nicht nur im Interesse der ärmeren, sondern auch der wohlhabenderen Klassen liegt. Schlechte Erwerbsverhältnisse können wohl zeitweilig die Begüterten durch Zentralisierung des Kapitals einer schnelleren Bereicherung entgegenführen: in ihrem Endergebnisse verleugnen sie aber ihren schädlichen Einfluß auch auf die mit Gütern Gesegneten nicht. Ein Land, in welchem der Handarbeiter einen Lohn erhält, der kaum ausreicht ihn und die Seinigen das Leben fristen zu lassen, kann unmöglich der Sitz allgemeiner Wohlhabenheit sein, aber auch der Reichtum der Begünstigten ist nur zum Teil ein wirklicher, denn die Anhäufung des Kapitals in immer weniger Händen zieht bedingungslos die Herabminderung des Geldwertes nach sich.

In ganz Europa, ja auch in allen zivilisierten Ländern der anderen Weltteile haben sich die Lebensverhältnisse — der rasch vorschreitenden Kultur zum Hohn — bedeutend verschlechtert. Nirgends jedoch in so erschreckender Weise als bei uns. Ein unwiderlegbarer Beweis hierfür liegt in der rapid zunehmenden Auswanderung, welche nunmehr so weit gediehen ist, daß die Beschaffung der zur Einerntnen des Getreides nötigen Arbeitskraft eine schwere Sorge des Landwirtes bildet.

Eine Jahreszeit, welche früher hierzulande Fröhlichkeit und Einigkeit brachte, die man mit sorgenlosen, animierten Festen feierte, ist heute die Zeit des Kummeres, der Sorge und des kaum zu schlichtenden Gaders geworden. Der Landwirt muß einen harten Kampf aufnehmen, um sich den Ertrag der sauren Arbeit eines Jahres sichern zu können, und der arme Feldarbeiter ist gezwungen zu den äußersten erlaubten und unerlaubten Mitteln zu greifen, um seiner Arbeit Lohn erreichen zu können.

Drohend mahnen diese miserablen Verhältnisse an die Notwendigkeit, endlich das Los des kleinen Mannes, an dem das Los der allgemeinen Wohlhabenheit hängt, gründlich zu verbessern. Möchten doch jene, an denen diese mahnende Drohung ergeht, die teure Zeit, in welcher noch geholfen werden kann, nicht unnütz vorübergehen lassen, und ohne Umstände an die so sehnlichst erwartete Rettung schreiten, damit man wieder, wie in früheren Zeiten ausrufen werde können: „Erntezeit — schöne Zeit!“

Fenilleton.

Die Kaffeehauskassierin.

(Fortsetzung.)

Kann man von der Kaffeehauskassierin reden, ohne vom Separée zu sprechen?

Das Separée, es ist in vielen Couplets besungen und es ist der Schauplatz der Handlung in mancher Operette und manchem Lustspiel.

Wenn eine Bande von jungen Leuten in der Provinz sich amüsieren will, ist ein anderer Platz als das Separée undenkbar, und die Kassierin muß die Unterhaltung besorgen.

Sie hat kein leichtes Spiel.

Die jungen Leute sind meist schon in gehobener Stimmung.

Nun ist es ihre Aufgabe, sie zum Trinken zu überreden, mit ihnen zu trinken, zu spielen, zu singen, zu tanzen; sie muß ihre gewagten Witze, ihre zweideutigen Anspielungen hören, und vor allem lustig sein, allen gerecht werden, Beleidigungen anhören, ohne beleidigt zu sein.

Und sie soll die ausgelassene Fröhlichkeit junger Leute doch in den allernötigsten Schranken halten.

Hier hat die Kaffeehauskassierin Gelegenheit, ihr individuelles Talent zu entfalten.

Denn dieser Beruf erfordert und entwickelt Talente, so gut wie jeder andere.

Für den Kassier ist jedenfalls das wichtigste und kostbarste Talent ihre Fähigkeit, die jungen Leute zum Trinken zu bewegen.

Dieses Talent muß in den meisten Fällen mit der Fähigkeit verbunden sein, selbst viel zu trinken.

Im allgemeinen haben die Kaffeehauskassierinnen einen ungewöhnlichen Hunger und einen noch erstaunlicheren Durst.

Aber auch hier zeigt sich der Unterschied.

Das ungeschickte, plumpe Mädchen sagt direkt: Zahle mir doch was, und gelangt doch zu nichts, während das Berufstalent die Gesellschaft eine Masse des teuersten Getränkes zahlen läßt, ehe diese es selbst merkte.

Die Kassierin im Separée muß alle ihre Fähigkeiten aufwenden, um den zweideutigen Anspielungen die Stirne zu bieten, um die Angriffe dieser ausgelassenen, aggressiven, trunkenen jungen Leute abzuwehren.

Wenn sie nicht mit Geist, Schlagfertigkeit und Energie gewappnet ist, hat sie viel auszustecken.

Die Dummen oder Ungeschickten tun, als ob sie das Zweideutige nicht verstehen würden; sie bleiben stumm inmitten des schallenden Gelächters.

Sie ist die Zielscheibe der Witze, der Be-

merkungen, und es ist oft kein Wunder, wenn sie zuweilen, da sie nicht weiß, wie sie sich helfen soll, in Weinen ausbricht.

Denn als Weib hat sie das Bedürfnis, inmitten dieser vielen jungen Leute die Haltung und wenigstens den Schein der Anständigkeit zu wahren.

Den Schein der Anständigkeit!

Es gibt unter diesen Mädchen wahre Genies; sie besitzen das Talent zur Lüge in so hohem Maße, daß sie imstande sind, ihrem Ruf den Schein der Anständigkeit inmitten einer Gesellschaft aufrecht zu erhalten, deren jedes einzelne Mitglied von ihr was Schlimmes erzählen könnte.

Es gibt unter den Kassierinnen solche, die, wenn die jungen Leute anfangen, anzüglich zu werden, sich solche Redensarten verbitten und drohen, das Separée zu verlassen.

Das sind die Energischen, aber nicht die Geistreichen und Geschickten.

Es gibt andere unter ihnen, und diese haben viel Erfolg, gute und schlagfertige Mädchen, die auf die Reden und Unterhaltungsweise der jungen Leute eingehen und sie sogar noch übertrumpfen.

Und es gibt wieder andere, die durch ihre bloße Art, sich zu geben, die jungen Leute in gewissen Schranken halten.

(Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Seine Majestät der König. Wie uns heute aus Wien gemeldet wird, begibt sich der Monarch morgen Mittwoch um 7 Uhr Früh mittelst Hofseparatzuges nach Sischl und wird zwei Monate daselbst verweilen.

Ministerkonferenz. Gestern Montag in den Vormittagsstunden fand im Budapester Ministerberatungszaal eine Konferenz statt, an welcher Ministerpräsident Mexan. Wekerle, die Minister Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi, Graf Julius Andrássy, Emerich Zoltovics, Abgeordnetenhau. Präsident Julius Jusch und Staatssekretär Josef Szereényi teilnahmen. Die Konferenz dauerte eine Stunde und beriet die Maßnahmen gegen die kroatische Obstruktion.

Vom Abgeordnetenhause. In den Koulouirs beschäftigte man sich sehr angelegentlich mit der Frage über den Gegenstand der zur selben Stunde tagenden Ministerkonferenz. Es war bald bekannt geworden, daß diese sich ausschließlich mit der Frage der kroatischen Obstruktion beschäftigt hatte. Aus den Äußerungen der Teilnehmer an dieser Beratung war zu entnehmen, daß entscheidende, vorläufig geheim gehaltene Beschlüsse gefaßt worden sind. Auf die Frage, wie lange die Verhandlungen noch dauern werden, wurde entschieden erklärt, daß innerhalb zwei Wochen dieser Obstruktionsdebatte unbedingt ein Ende gemacht werden wird. Ueber den Modus des Vorgehens wurde strenges Stillschweigen beobachtet, doch konnte entnommen werden, daß vielleicht schon in der nächsten Woche jene strengen Maßregeln zur Anwendung kommen werden, welche der Ministerpräsident den Kroaten gegenüber in Aussicht gestellt hat. Als Termin für den Schluß der Session wurde der 16. Juli genannt.

Ein amtsmüder Obergespan. Es bestätigt sich, daß sich der Obergespan des Komitats Moson, Eugen v. Nagy, vom Amte zurückziehen will. Er tritt nach mehrjähriger, erspriesslicher Wirksamkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Der Obergespan übersiedelt zu ständigem Aufenthalte nach Szombathely. Vor Jahren war Eugen v. Nagy Oberstkapitän des Komitats Vas, unter der Regierung Koloman v. Szélls ward er zum Obergespan des Komitats Moson ernannt.

Ausland.

— **Die Krise in Portugal.** Kronprinz Ludwig Philipp hat gestern die Reise nach Afrika angetreten. Der König, die königliche Familie, die Minister und die Hofwürdenträger hatten dem Kronprinzen zum Schiffe das Geleite gegeben.

— **Meutereien in Persien.** In dem Orte Sennschan kamen in einem ohne Offizier gebliebenen Artilleriebataillon das die Entlassung seines Kommandanten für ungerecht hielt, Unordnungen vor. Die Meuterer verwundeten den beliebten greisen Gouverneur Laves Sultan.

— **Die Ereignisse in Russland.** Der Ministerrat hat 124 Millionen Rubel in vier Jahresraten zu je 31 Millionen für den Flottenbau außer dem Budget bewilligt.

Communal-Beitrag.

31. 7859/197. 1907. G. B.

Kundmachung.

Auf Grund des § 7 des G. N. XXI. vom Jahre 1883 wird hiemit kundgegeben, daß die Generalversammlung in ihrer heutigen Sitzung die Schlussrechnung des Wegbaufonds vom Jahre 1905 und 1906 verhandelt und beschlossen hat, den Rechnungslegern das Absolutorium für das Jahr 1905 und 1906 zu erteilen, wenn die Schlussrechnungen auch vom hohen kgl. ung. Handelsministerium richtig befunden sein werden.

Demnach werden alle diejenigen, die gegen diesen Beschluß eine Einwendung erheben wollen, aufgefordert ihren schriftlichen Rekurs binnen 15 Tagen von der Affigierung dieser Kundmachung an gerechnet im städt. Einreichungsprotokolle einzureichen, welcher mit dem Beschluß dem hohen kgl. ung. Handelsministerium unterbreitet wird.

Sopron, aus der am 27. Juni 1907 abgeschlossenen Munizipalausschussung.

Dr. Navrátil m. p., Dr. Töpler m. p.,
Notär. Bürgermeister.

Das Gesundheitschädliche der Maturitätsprüfung.

Sopron, 2. Juli.

Knapp vor der sommerlichen Urlaubszeit, die wir so notwendig haben, wird bei so und so vielen jungen Studierenden und bei so und so vielen Familien das Nervensystem in erbarmungswürdiger Weise in Anspruch genommen und durch all die grausamen Aufregungen und Angstzustände vor der Maturitätsprüfung recht ernstlich in Mitleidenschaft gezogen.

Diese ewigen Prüfereien, mit denen wir uns und unsere Kinder quälen, die uns in späten Jahren noch im Traume martern und die uns das lächerliche Renommee eingetragen haben, haben keinen Sinn.

Man kann auch ohne unsere Prüfungen etwas werden und etwas erreichen; das beweist England.

Eines haben aber die Prüfungen unstreitbar und das kann man ihnen nicht wegnehmen: sie legen in den jungen Organismus des Prüfungskandidaten den Keim zur Neurasthenie.

Vor einigen Jahren nahm der mittlerweile verstorbene Leipziger Anatom Prof. Dr. His, anlässlich der Gedächtnisrede auf einen Studenten der Medizin, der sich aus Furcht vor dem Phisikum und infolge der Ueberreizungen des Nervensystems bei den Vorbereitungen zur Prüfung das Leben genommen hatte, Gelegenheit auf die verkehrte Art und Weise aufmerksam zu machen, in der sich junge Leute auf die Examina vorzubereiten pflegen. Schon das körperliche Befinden leidet unter dem Einfluß der Examina, denn infolge des Schlaf- und Appetitmangels geht das Gewicht der Examinanden in dieser sorgenvollen Zeit um $\frac{1}{2}$ bis 5 Kgr. herab.

Ja sogar Erwachsene sind Gewichtsverlusten unterworfen, denn an einem Institut für Feldmesser in Rußland wurde durch Dr. Ignatieff festgestellt, daß sich der Gewichtsverlust der Kandidaten im Mittel auf 2080 Gramm belief und bei Einzelnen sogar auf 4340 stieg.

Am meisten leiden natürlich die Schüler, die schon Krankheiten durchgemacht haben. Hiermit steht im Einklang, was Dr. Heß in einem Aufsatz über „Examennervosität“ in der „Medizinischen Klinik“ von einem Prüfling berichtet.

Obgleich dieser ein phlegmatischer, nicht leicht zu erschütternder Mensch war, der auch ganz gute Kenntnisse hatte, verlor er doch in dem kurzen Sommersemester, in dem er sein Examen machte, den achten Teil seines Gewichtes.

Diese auffallende Erscheinung kann man nicht etwa damit erklären, daß man während der Examenzeit unregelmäßiger lebt als sonst, oft die Mahlzeiten nicht einhalten kann und so fort, sondern die Ursache liegt tiefer: der ganze Organismus leidet unter der seelischen Erregung.

Ignatieff kommt zu dem Schluß, daß „die Examina in ihrer Wirkung auf den jugendlichen Organismus einer schweren Krankheit vergleichbar seien, die auch bedeutende Störungen der Ernährung und der Gewebe zur Folge hat und jedenfalls auch jenes Organ nicht unberührt läßt, das während der Examinationsperiode am angestrengtesten arbeitet, das Gehirn“.

So bringen also alle Examina in Wirklichkeit Schäden für die Gesundheit, und besonders für das Nervensystem mit sich, weil sie im Wesen der elementarsten physiologisch-hygienischen Erfahrung widersprechen, daß geistige Arbeit um so anstrengender und wertloser ist, je stärker die begleitenden Unlustgefühle sind.

Die Erkenntnis dieser physiologischen Tatsache schreitet vor, und die Umwandlung der Prüfungen kann nur eine Frage der Zeit sein.

Wie schädlich beispielsweise das Lehrerexamen wirkt, kann man daraus erkennen, daß bei einer großen Anzahl von Lehrern Nervenstörungen in späteren Jahren vom Examen her datieren.

Es ist auch eine allen Nervenärzten bekannte Tatsache, daß Nervenstörungen bei

Examinanden jeder Art die Regel sind. Besonders beim Abiturientenexamen treffen diese allen Prüfungen gemeinschaftlichen Schädlichkeiten eine Alterstufe, in der das Gehirn noch außerordentlich schonungsbedürftig ist.

Das Ich, das während der Pubertätszeit einen neuen, fremdartigen Bewußtseinsinhalt aufgenommen hat, hat sich noch nicht den neuen Verhältnissen angepaßt, es hat noch nicht das stabile Gleichgewicht erlangt, das notwendig ist, um Erschütterungen gewachsen zu sein.

Für die Lehrerschaft aber bedeutet die Abiturientenprüfung ein Mehr an Arbeit und an seelischen Erregungen, und zugleich ein Mißtrauensvotum für ihre Tätigkeit.

Gerade beim Abiturientenexamen wird nach einer Vorbereitungszeit voll geistiger Arbeit und körperlicher Inanspruchnahme — insbesondere durch Nacharbeit — und von seelischer Spannung eine auf einen kurzen Zeitraum zusammengedrückte höchste Leistung verlangt.

Sehr scharf wird die durch die Prüfungen geschaffene Lage von Prof. Dr. Crisman beurteilt.

Schon der gesunde Menschenverstand sollte es nach ihm jedem klar und deutlich sagen, daß nicht ein Examen, das ja für den Schüler niemals unter den normalen Verhältnissen vor sich geht, als Maßstab seiner Kenntnisse oder seiner geistigen Entwicklung dienen kann, sondern daß als richtige Grundlage seiner Beurteilung nur die Beobachtungen der Lehrer während der Schulzeit angenommen werden können.

So ist es eine bekannte Tatsache, daß sehr fähige und tüchtige Menschen sich im Examen nicht bewähren — es gibt berühmte Beispiele dafür —, während nicht selten die Mittelmäßigkeit und selbst Unfähigkeit Triumphe feiert.

Das Examen ist also eine Lotterie. Das wissen ja auch jene, die sich bis auf den heutigen Tag nicht von ihm trennen zu können glauben.

Da es aber erwiesen ist, daß es zur Zerrüttung des jugendlichen Organismus führt, und da andererseits feststeht, daß diesem schädlichen Einfluß der Examina kein voller Ersatz in Form irgendeines Gewinnes für Schüler oder Schule gegenübersteht, sollte eine solche gefährliche Lotterie von Staatswegen verboten werden.

Die Examina sind eine moralische und physische Folter; sie gehören also nicht in die Schule, sondern in die Folterkammer.

Crisman hält es geradezu für ein Verbrechen, das sich unter der Autorität des Staates an der lernenden Jugend vollzieht, wenn man diese noch weiterhin den Gefahren aussetzt, die die Examina mit sich bringen.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 3. Juli. Katholiken: Klottid R. — Protestanten: Klottilde. — Griechen: 20. Juni. Math B.

Sopron, 2. Juli.

* **Disposition beim Benediktinerorden.** Der Erzabt von Pannonhalma Hypolit Fehér hat für das nächste Schuljahr folgende Dispositionen getroffen: Dr. Marian Prickel, Professor am Benediktinerberggymnasium, wurde von Sopron nach Eßtergom, Fulgent Stanits und Stefan Kellny, Sohn des weil. des Advokaten Josef Kellny, zu Professoren in Sopron, nach Köszeg wurde Alfius Rödér ernannt. Professor Moiz Luncz ist nach einer langjährigen eifrigen Tätigkeit auf dem Gebiete des Lehrfaches in den wohlverdienten Ruhestand getreten und verbleibt in Sopron.

* **Primiz.** Die hiesige Domkirche trug heute ein festliches Gepräge anlässlich der Primiz unseres lieben Mitbürgers, Sr. Hochwürden Herrn Ernst Stagl. Eine nach hundertern zählende Menschenmenge begleitete den jungen Pfarrer zum Altar und wohnte dem feierlichen Hochamte bei, das der Primizant unter großer Assistenz las und bei welchem Sr. Hochwürden Herr Dompropst Rudolf Páder als Manduktor fungierte. Die gediegene Festpredigt hielt

Hochwürden Feichtinger, der am Schlusse eine rührende Ansprache an die glückliche Mutter des Gefeierten richtete. Der Familie und den engsten Bekannten des Primizianten waren innerhalb des Altars drei Reihen Stühle angewiesen. Nach der Kommunion des Priesters erteilte dieser den hochheiligen Leib des Herrn, zuerst seiner Mutter und dann den übrigen Familienmitgliedern. Ebenso zum Schlusse des heil. Mesopfers in derselben Reihenfolge den ersten Segen, welchen er dann dem anwesenden hochwürdigen Alexus übermittelte und zum Schlusse den übrigen Anwesenden spendete. Man drängte sich dazu, da ja der Segen eines neugeweihten Priesters als besonders glückbringend bezeichnet wird. Bei der „weißen Rose“ wurde hernach ein dejeuner dinatoire serviert, dem auch Se. Hochwürden unser Herr Stadtpfarrer beivohnte. Wir gratulieren dem jungen Priester zu seiner hohen edlen Lebensaufgabe und bedauern herzlich, daß es seinem vor noch nicht langer Zeit verbliebenen Vater nicht gegönnt war den heutigen Freudentag zu erschauen.

Statt 11. April — 15. März.

Das Komitat Győr hat jüngst beschlossen, eine Repräsentation an das Abgeordnetenhaus zu richten, daß statt des 11. Mai der Tag der nationalen Wiedergeburt Ungarns, der 15. März als Nationalfeiertag gesetzlich dekretiert werde. Diese Repräsentation langte heute an das Komitat Sopron herab, welches dieselbe vorausichtlich mit Begeisterung zu der ihrigen machen wird.

* **Das 18. Honv.-Inf.-Regiment** in Sopron hat für die Garnisonen in Sopron und Közeg für den Bedarf an Heu, Stroh, Streuhartes Brennholz und Kohle die öffentliche Offertverhandlung ausgeschrieben. Dieselbe findet am 29. Juli Vormittag 9 Uhr in der Kanzlei der Erzherzog Josefkaferne statt. Nähere Auskünfte werden daselbst erteilt.

* **Zur Erweiterung unserer Eisenwarenfabrik.** Die hiesige Leitung der Eisenwarenfabrik Sopron-Graz (Lapp) ist bei der Stadt bittlich eingeschritten, ihr bei der beabsichtigten Erweiterung des Establishments gewisse Bequimmlichkeiten zuzugestehen. Die Stadt erklärte sich zwar hiezu bereit, knüpfte aber allerlei Bedingungen daran, worauf die Fabrikleitung erklärte, daß sie unter solchen Umständen auf die Zugeständnisse nicht weiter reflektiere. Wir achten die Gründe, welche die Stadtrepräsentanz bewogen haben, Schwierigkeiten der Fabrikleitung zu machen, müssen aber nichtsdestoweniger unserm Bedauern Ausdruck verleihen, daß Fabrikunternehmungen in unserer Stadt nicht jene weitestgehende Unterstützung finden, die im Interesse eines möglichst ausgedehnten Fabrikbetriebes wünschenswert wäre. Bei dem stetigen geschäftlichen Niedergange, bei der allgemeinen Geldnoth ist die einzige Rettung in der Erstarfung der Industrie zu suchen. Also müßte man den industriellen Unternehmungen nicht nur nicht Erschwerungen in den Weg legen, sondern ihnen so weit als nur irgend thunlich die Wege ebnen.

* **Der Soproner Männergesangsverein** „Liederkränz“ veranstaltet Samstag, den 6. d. abends 8 Uhr, in den Restaurationslokalitäten des Elisabethparkes unter der gefälligen Mitwirkung des Damenchores, der k. u. k. Regimentskapelle Nr. 48 und unter persönlicher Leitung des Herrn Chormeisters Anton Wurditsch eine mit Glückshafen und Tanz verbundene Sommer-Liedertafel mit folgendem Programm: 1. Lehar: „Ungarische Gaida“. 2. Induló. 3. Kéler B.: „Französisches Lustspiel“. 4. Ouverture. 5. Lehar: „Ballfirenen“. 6. Walzer. 7. Musikkapelle. 8. Rücken F.: Normann daia. Männergesangsverein. 9. Gonor: Fantasia aus der Oper „Hamlet“ Musikkapelle. 10. Abt F.: „Wir träumte“. Männergesangsverein. 11. Lehar F.: „Der dumme Reiter“ Musikkapelle. 12. Erdei dal“. 13. Erdei rózsa“ Großauer L.: Koch ist die blühende goldene Zeit. Gemischter Chor. 14. Brescher: Cabaret Liederpotpourri, Marena: „Kubanisches Intermezzo“, Musikkapelle. 15. Volkmann R.: „Erdei dal“. Männergesangsverein. 16. Großauer: „Ihr zu lieb“, Konzert-Mazur. Musikkapelle. 17. Engelsberg E. E.: „So weit“ Männergesangsverein. 18. Komzák: „Lustiges Marschpotpourri“. Musikkapelle. Entree: Unterstützende

Mitglieder: frei, deren Angehörige per Person: 60 Heller, Nichtmitglieder 1 Krone per Person. Separate Einladungen werden nicht ausgegeben. Die Liedertafel findet bei jeder Witterung statt. Gewinnste zum Glückshafen nimmt Herr Wilhelm Schneider junior Grabenrunde Nr. 58. entgegen, und werden daher Gönner und Freunde des Vereines gebeten, solche gütigst dahin senden zu wollen.

* **Die Auswanderung aus Ungarn, Ursache und die Art der Verringerung.** So betitelt sich die uns in Buchform vorliegende Studie von Josef Grünwald pens. Hilfssekretär einer Handelskammer. Diese gründliche und leichtfaßlich geschriebene Studie erstreckt sich auf alle Phasen der heute ganz Ungarn beschäftigenden wichtigen Fragen der Auswanderung. Der Verfasser bespricht das Auswanderungsgesetz, die Regierungsverordnungen, die ungunstige materielle Lage der Kleingrundbesitzer; behandelt das Steuersystem, die Misere der Verwaltung, die teure Justizpflege, die Korrespondenz der Ausgewanderten mit den Zurückgebliebenen, die mündlichen Ausführungen der aus Amerika Heimgekehrten; schildert die Lage der Fabriksindustrie, die Handelsverhältnisse, den nachteiligen Einfluß der Gewerbe- und Arbeiterschutzgesetze auf den Betrieb der Industrie und die Unternehmungskluft, die Auswanderungsexpositionen und die Kontrolle der Grenzpolizei, die Mißbräuche von Verwaltungsorganen, das Wirken der Geheimagenten, die unrichtige Verwendung von Weisbepersonen in den Fabriken, die Angriffe gegen die Rumardlinie, die Erwerbsverhältnisse in Amerika und kommt zu dem Schlusse, daß der Auswanderung nur die Eröffnung neuer Erwerbsquellen in Gestalt der neu zu errichtenden Fabriken einen Damm entgegenzusetzen vermag. Die ausgezeichnete Studie ist um 1 Krone erhältlich.

* **Schluss des Schuljahres.** Nunmehr wurden die Pforten der verschiedenen Unterrichtsanstalten auf die Dauer von zwei Monaten geschlossen. Alle, die an die Lehrsäle gebunden sind, Professoren und Schüler, atmen erleichtert auf, denn in der Sommenglut lechzt der Mensch nach Erholung im Freien und meidet soviel als möglich die schwülen Räume, vom Hauche der drückenden Stubenluft erfüllt. Herrlich prangt die Natur in ihrem üppigsten Festgewande, Erquickung verheißend locken die Gewässer der heimischen Badeanstalten und die murmelnden Bäche und klaren Seen in den verschiedenen Sommerfrischen, für jene Vielen, die ihre Sehnsucht nach den blühenden Meeresufern nicht stillen können. Und wohl denen, welchen ihre Verhältnisse es gestatten, dem Staube der städtischen Straßenzüge zu entfliehen, um „unter Bäumen selig zu träumen, auf lachende Auen sorglos zu schauen.“ Darum erhält aber auch zur frohen Ferienzeit, wenn auch die Gesellschaft unter dem einschläfernden Zeichen der „sauren Gurke“ steht, unsere Stadt ein verändertes Aussehen. Von Professoren und Lehrern verlassen die meisten mit ihren Familien Sopron, um eine Erholungs- oder Studienreise anzutreten, die fremden Schüler und Schülerinnen der Präparandie, Staatsstochterschule und sonstigen Pensionaten kehren in das geliebte Elternhaus zurück, um im Kreise ihrer Lieben die ersehnten Ferien zu genießen. Doppelt fröhlich sind die Ferien für jene, welche ein gutes Zeugnis mit nach Hause bringen und dadurch den Eltern für ihre Sorgen und materiellen Opfer eine kleine Entschädigung bieten. Viele verlassen für immer die Schule, um sich einem Berufe zu widmen, welcher Schritt auch von großer Bedeutung ist, handelt es sich doch um die zukünftige Existenz. Mögen also Professoren, Lehrer und Schüler die Ferien in vollen Zügen genießen, um nach zwei Monaten Ruhe das neue Schuljahr gekräftigt zu beginnen.

* **Zur Beförderung von Geistesgestörten.** Von der Direktion des staatlichen, mit einem Frennpavillon kompletirten Krankenhauses in Pozsony ist an die Municipien eine Zuschrift gerichtet worden mit dem Ersuchen, für den Fall als gewünscht wird Geistesgestörte in die Frennanstalt zu Pozsony zu befördern, jedesmal vorher erst telegraphisch anzufragen, ob deren Aufnahme in Pozsony möglich ist, da es sonst leicht vorkommen kann, daß die Kranken, wegen

Ueberfüllung der Räume, nicht untergebracht werden können und daher an ihre Ausgangsorte zurücktransportirt werden müßten, was bei Frennsinnigen sehr beschwerlich ist und die Kosten des Transportes ganz unnötig vermehrt. Wir ersehen aus dieser Zuschrift wie die mit jedem Tag immer dringender an unsere Stadt herantretende Notwendigkeit der Errichtung eines den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Spitalbaus, verbunden mit einer Frennabtheilung, sich als unausschießbares Gebot der Humanität erweist, denn die Zahl der geisteskranken Nervenleidenden nimmt in Ungarn erschreckend zu und fast nirgends im Lande sind die wenigen bestehenden psychiatrischen Anstalten räumlich so beschaffen, um alle armen Geistesgestörten aufnehmen zu können. Eine rationelle Behandlung vermag aber in vielen Fällen die Geistesnacht der Unglücklichen zu lichten.

* **Zur Explosion in der Artilleriekaferne.** Wie wir seiner Zeit berichteten, erfolgte am 16. Mai l. J. vormittags in der Artilleriekaferne durch die Unvorsichtigkeit zweier Artilleristen eine Explosion von blinden Patronen. Die beiden Soldaten Paul Nykos und Josef Rupprecht erlitten schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen, sie wurden Wochen hindurch im Truppenpitale gepflegt. Die während dieser Zeit durchgeführte Untersuchung ergab, daß die beiden Soldaten durch ihre eigene Unvorsichtigkeit die Explosion herbeiführten. Demzufolge wurde durch das hiesige Militärgericht Paul Nykos zu zwei Monaten und Josef Rupprecht zu einem Monate Gefängnis verurteilt.

* **Selbstmordversuch.** Heute morgens meldete die 18—20 Jahre alte Tochter Rosa des in der Schlippergasse Nr. 14 wohnhaften, nach Loesmand zuständigen Wirtschaftsbefizer Johann Pfeiffer, dem die Gasse passierenden Wachmann, daß sich ihr Vater an der Klinke einer Eisentür erhängt habe. Der Wachmann eilte in das Haus und schnitt den Strick des noch lebenden Selbstmordkandidaten ab. Nachdem der Wachmann von dem Vorfalle die Anzeige erstattete, begab sich der diensthabende Polizeibeamte Kovarik in Begleitung des Arztes Dr. Klaus an Ort und Stelle und fand sich einer beispiellosen Verlotterung der Hauswirtschaft gegenüber. Die schwerkranke Gattin des Pfeiffer lag bereits in Agonie und starb vor Schmutz auf ihrem elenden Sterbelager. Die Tochter ist augenscheinlich hochgradig neurasthenisch. Wahrscheinlich hat Pfeiffer, ein dem Trunke ergebenes Subjekt, aus Ueberdruß über seine und seines Hauses Verfallenheit den Selbstmordversuch unternommen. — Wie uns vor Schluß des Blattes mitgeteilt wird, ist Frau Pfeiffer heute nachmittags gestorben.

* **Diebstahl.** Aus dem Geschäfte des hiesigen Seifenfabrikanten Alexander Maninger kam heute um 10 Uhr vormittags vom Verkaufstisch eine Hundertkronennote, deren eine Ecke eine Ecke eingeschnitten war, abhanden. Zur Zeit der Verlustentdeckung befanden sich außer dem Geschäftspersonale noch zwei Kunden, ein Mann und eine Frau im Lokale. Alle sofort angestellten Recherchen im Geschäfte blieben resultatlos. Es wurde die Polizei von dem Diebstahle verständigt, welche alle Geschäfte und Banken mit der Weisung avisirte, denjenigen der eine eingerissene Hundertkronen Note vorweisen sollte, anzuhalten. Schon um 2 Uhr nachmittags erappte der Geschäftsleiter bei P. Müller, Herr Schmid eine Frauensperson bei beabsichtigter Herausgabe der fraglichen Banknote. Herr Schmid ließ die Frau festnehmen. Diese leugnete anfangs standhaft den Diebstahl, aber in scharfes Verhör vernommen, gestand sie ihn endlich ein. Sie heißt Frau Stüber in der Kleinen Gasse wohnhaft.

* **Erstochen.** Aus Malomháza (Minihof) wird uns geschrieben: Unser Gemeinde war dieser Tage nachts 10 Uhr der Schauplatz eines Mordattentates. Der Bursche Simon Karta aus Jiles (Nikitsch) liebte in genannter Gemeinde ein Mädchen und pflegte dasselbe täglich Abends zu besuchen. Diese Besuche eines Burschen aus einem benachbarten Orte fanden einigen Malomházaer Burschen nicht nach ihrem Geschmacke, ja sie bezeichneten dies als eine direkte Herausforderung. Sie rotteten

sich daher zusammen und lauerten Karta auf, mit der Absicht, ihn weidlich durchzuprügeln. Als bald begegneten sich die feindseligen Burschen. Nach einem vorangegangenen Wortwechsel entstand eine regelrechte Balgerei. Da Karta gegen drei Angreifer sich zu schwach fühlte, besann er sich nicht lange, griff nach seinem Messer und versetzte dem Hädelsführer Johann Horváth einen so wichtigen Messerstich in die Brust, daß dieser nach einigen Minuten am Platze verschied. Der Stich bohrte sich 6 Centimeter lang und 4 Centimeter breit in die Lunge und führte sofortigen Tod herbei. Die Leiche wurde in die Wohnung der unglücklichen Eltern gebracht und am nächsten Tage gerichtlich obduziert. Der erst 18 Jahre alte Mörder wurde tags darauf verhaftet und dem Pulyaer Bezirksgerichte eingeliefert. Der Ermordete wurde im Beisein einer großen Trauergemeinde unter warmer Theilnahme am Ortsfriedhof zu Malomháza bestattet.

* **Der Dunántuli Turista-Egyesület** veranstaltet Sonntag, den 7. Juli 1907 einen ganzen Tagausflug. Zusammenkunft Südbahnhof. Abfahrt 5 Uhr 52 Min. nach Lépešfalva. Von hier zu Fuß. Richtung: Lépešfalva, Wehrgraben, Herrentisch (hier Raft), Rißinger Schacht (Mittagsstation). Besenbinderin, Sieben-

buchen, Faberwiese, Sopron. Marschdauer 6 Stunden. Führer: Herr Franz Kováczik. Aviso: Unser Verein veranstaltet anlässlich der 25jährigen Jubiläumsfeier der Sektion „Salzburg“ des österr. Touristenklub am 27., 28. und 29. Juli l. J. einen Ausflug nach Salzburg und Umgebung. Gemeinsame Abfahrt mit den Wiener Touristen. Fahrpreise nach Salzburg und retour: II. Klasse 31 Kronen 40 Heller, III. Klasse 17 Kronen. Heimfahrt nach Belieben innerhalb 14 Tagen. Das Detailprogramm wird zeitgerecht bekanntgegeben werden. Die Teilnehmer haben sich wegen Beforgung des Nachtquartiers und Ausstellung der Festkarte bis längstens 8. Juli l. J. bei Herrn Kassier Franz Müller (Kvabid) anzumelden. Bei der Anmeldung ist für Quartier und Festkarte 5 Kronen zu erlegen. Die Festkarte berechtigt zum freien Eintritt an sämtlichen Veranstaltungen. Gäste sind herzlich willkommen. Das Ausflugskomité.

* **Großes Brandunglück.** Man berichtet uns aus Wr. Neustadt: Montag, den 1. Juli nachmittags ist in Neunkirchen am Steinfelde ein großer Brand zum Ausbruch gekommen, der neun Objekte und die alte Klosterkirche einscherte. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Ursache

des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Schaden ist ein enormer. Neunkirchen, das bekanntlich an der Südbahn liegt, hat 10,900 Einwohner.

* **Verloren** wurde auf dem Wege zwischen der Silbergasse und der Raaberbahn ein roter Samtbeutel. Der redliche Finder möge denselben in der Administration der „Oedenburger Zeitung“ abgeben.

Wohnung gesucht.

Solide Partei sucht per 1. August Wohnung mit 2—3 Zimmern und Nebenkamern event. mit Gartenbenützung. Gefällige Angebote mit äußerster Preisangabe unter „S. A.“ an die Administration dieses Blattes erbeten.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 28. Juni.

Weizen 18.— bis 18.60 Korn 15.— bis 15.60 Gerste 14.50 bis 14.60 Hafer 16.40 bis 16.80 Mais 14.40 bis 14.50 Heu 5.— bis 7.00 Stroh 3.60 bis 4.40.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Wer an der Börse

grössere Gewinne erzielen oder etwa früher erlittene Verluste herbeibringen, wer jederzeit ausgezeichnet informiert und gewissenhaft auf Grund vieljähriger Erfahrung beraten sein will, wer auch bei grösseren Spekulationen

sein Risiko eng begrenzen

will, der wendet sich unter Beilage einer Retourmarke an die Informationsabteilung der „Fortuna“, Wien, I., Mülkerbastei 10.

Praktikant,

der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird gesucht. Offerte zu richten an Ignaz Flandorffer, k. u. k. Hoflieferant, Sopron.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinedienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.

9. Auflage. Geheftet 3.60 M., gebunden 4.50 M.

3985/e **Kochs Sprachführer** für den Selbstunterricht.

Grammatik, Gespräche u. Wörtersammlungen. Mit Aussprache. Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Böhmisches, Ungarisch je 1.60 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2.50 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Suahili 3.60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 5 Mk.

C. A. Kochs Verlag in Dresden und Leipzig.

Eladó vadászfegyver.

Egy alig használt Express-Riffled **kétsövű golyós Lancaster vadászfegyver** 12.7 mm öbnagyságu, legfinomabb Krupp-acél csövekkkel, 300 lépésig pontosan belöve. Beszerzési ára 260 kor., most 160 kor. Ugyanott egy alig használt **kétsövű Lancaster serét vadászfegyver** 16 öbnagyságu, kitűnő kézi munka, rendkívül messzehordó. Ára 100 kor.

Szauer Árpád, uradalmi intéző, Csorna.

Buchbinder-Lehrling

wird aufgenommen. Adresse in der Adm. d. Blattes.

Wo kann man elegante und billige

Drucksorten

bekommen?

In der Kunst-Buchdruckerei

Alfred Romwalter

Oedenburg,

Grabenrunde Nr. 121



Goddam!

Endlich ein schnell und sicher wirkendes Hühneraugenmittel!

Cook & Johnsons

amerik. Patent

Hühneraugen-Ringe

1 Stück 20 Heller, 6 Stück 1 Krone, per Post 20 Heller Porto.

Zu haben in allen Apotheken der Monarchie sowie in Medizinal-Drogerien etc. H. V. 296

V. U.

Erlaube mir ergebenst bekannt zu geben, daß ich von heute ab das

Hauptdepot des Säuerlings der fürstl.

„Waldquelle“ bei Rabold (Kobersdorf)

übernommen habe und wird mein Hauptaugenmerk stets darauf gerichtet sein, nur reines und frisches Wasser in den Verkehr zu bringen.

Obiges Wasser von Verzten wärmstens empfohlen, bewährt sich hauptsächlich als vorzügliches und feinstes Tafelgetränk, welches zur Erhaltung der Gesundheit in keinem Haushalte verminkt werden soll.

Indem ich in der angenehmen Lage bin, den weitestgehenden Anforderungen gerecht werden zu können, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und verharre

Hochachtungsvoll

Stefan Friedrich,

Spediteur.

Széchényi-ter 15/16.

Eingang „Lange Zeile“.

Telephon 109.

Druck von Alfred Romwalter, Sopron (Oedenburg).